

"In Kürze"

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **101 (2007)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

um den erkrankten Personen den Wiedereintritt ins Arbeitsleben zu erleichtern. Die Erfolgsquote des Kantons lässt sich sehen; laut Haug sind heute 2,2 Prozent der städtischen Belegschaft Personen mit einer „Leistungserbringungsbeeinträchtigung“.

Dem Kanton dürfte mit seinem vorbildlichen Verhalten vor allem daran liegen, kleine und mittlere Unternehmen zu guten Taten in der Behinderten-Politik zu bewegen. Die grossen privaten Arbeitgeber der Stadt brauchen keine staatlichen Schrittmacher; Roche und Novartis etwa verfügen über Integrationsprogramme, die jenen des Kantons in nichts nachstehen und diesen in der Tat nicht unähnlich sind. Novartis versteht sich als ein „Equal Opportunity Employer“ nach amerikanischem Modell; ein Status, mit dem sich ein Unternehmen zu einem umfassenden Diskriminierungsverbot verpflichtet: Die Regeln besagen, dass die Firma eine Anstellungs- und Beförderungspolitik betreiben muss, die niemanden wegen seiner Rasse, Hautfarbe, Religion, Behinderung „or any other legally protected status“ benachteiligt. Zudem hält sich der Konzern nach eigener Darstellung heute schon an den Grundsatz „Arbeit vor Rente“ und betreibt ein umfassendes Absenzen-Management, das die Früherfassung von Problemfällen durch die Personalabteilung oder den arbeitsmedizinischen Dienst erlaubt. Novartis beschäftigt nach eigenen Angaben in der 11'700 Mitarbeiter zählenden Belegschaft in der Schweiz 1,5 Prozent Personen, die (in nicht genau definierter Form) „leistungsbeeinträchtigt“ sind.

Roche verfügt nach eigenen Angaben über ein Netzwerk – mit einem medizinischen Dienst, einer Sozialberatung, Ansprechpartnern im Personalwesen usw. –, das es ermöglicht, Angestellte mit Gesundheitsproblemen zu unterstützen und zu begleiten, bis sie wieder arbeitsfähig sind oder ein „neuer Lösungsweg“ gefunden ist. Letzteres kann bedeuten, dass man dem Handicaperten eine ihm zuträgliche alternative Beschäftigung offeriert oder - wenn die Arbeitsfähigkeit nicht wiederhergestellt werden kann - ihn bei der Beantragung einer Rente unterstützt. Roche beschäftigt im Raum Basel und Umgebung 7500 Personen, davon laut eigenen Angaben 1 Prozent, die von der IV eine Teilrente beziehen. Auch bei Roche strebt man mit Hilfe eines Case-Managements danach, die Reintegration von erkrankten Personen so optimal wie möglich zu gestalten. Für ebendiese Bemühungen hat der Konzern Anfang Mai vom Regierungsrat den „Basler Sozialpreis 2007“ zugesprochen erhalten. In der Begründung wurde auf den hohen Wert der vom Unternehmen betriebenen Fallbetreuung verwiesen, da sie auf eine frühzeitige Intervention ausgerichtet sei und versuche, erkrankte Mitarbeiter vor einer Ausgliederung zu bewahren. Dass eine behindertenfreundliche Politik nicht eine exklusive Domäne der Grosskonzerne zu sein braucht, zeigte der zweite in diesem Jahr auserkorene Sozialpreis-Träger: die Bedachungs-Firma Buchli GmbH mit 12 Angestellten, deren Patron sich mit viel persönlicher Energie dafür einsetzt, dass Mitarbeiter in schwierigen Umständen ihre Situation stabilisieren können und dem Arbeitsmarkt erhalten bleiben.

[lk]

«In Kürze»

Geld für Gehörlosendorf

Die Stiftung Schloss Turbenthal will das Gehörlosendorf mit Um- und Neubauten erweitern und den heutigen Anforderungen anpassen. An die Baukosten von 20 Mio. Fr. hat der Zürcher Regierungsrat einen Kantonsbeitrag von 4,3 Mio. Fr. zugesichert. Die Stiftung bietet zurzeit 70 Wohn-, 60 geschützte Arbeits- und 20 Beschäftigungsplätze vor allem für mehrfachbehinderte oder psychisch behinderte Gehörlose an.

Spiele ohne Grenzen für Gehörlose in Dornbirn

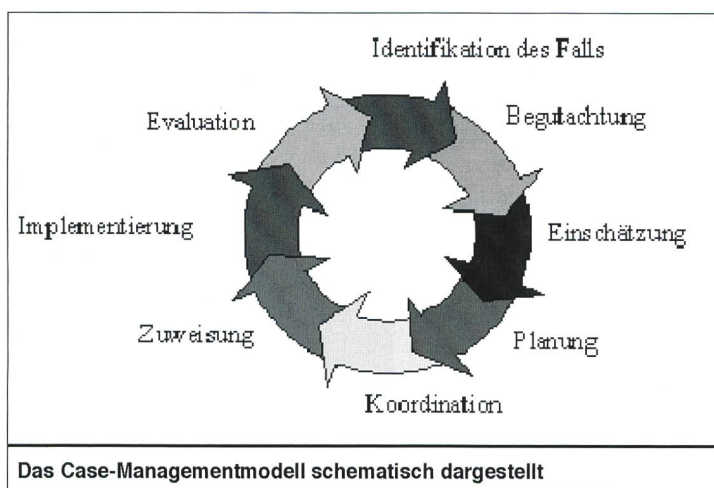
Vom 7. bis 9. Juni 2007 fanden die 2. Europäischen Spiele ohne Grenzen der Gehörlosen in Dornbirn statt. Eine Mannschaft des Gehörlosenkulturvereins Liechtenstein, bestehend aus Tatiana Noser, Jakob Rhyner, Rainer Oehri, Bernadette Arpagaus und Daniel Cuennet machte mit und wurde im 7. Rang von 21 Mannschaften klassiert. Sieben Disziplinen (Camp, Puzzle, Wildnis, Expedition, Trekking, Adventure und Aktionen) wurden durchgeführt. Am Abend folgte eine Show mit dem gehörlosen Clown Roberto Esposito aus Italien und der Musikband „Signmark“ aus Finnland mit einem gehörlosen Rapmusiker, der in Gebärdensprache singt.

Auszeichnung für Gebärdensprachübersetzungsgerät

„Senjo“ - der Name leitet sich vom italienischen Wort für Zeichen ab – überwindet Kommunikationsbarrieren zwischen gehörlosen und hörenden Menschen. Der „tragbare“ Computer verwendet Sensoren und Kameras, um die Gebärdensprache in gesprochene Sprache umzusetzen. Umgekehrt kann damit auch die gesprochene Sprache in Gebärdensprache übersetzt werden, die auf einem in eine Brille integrierten Display angezeigt wird. Entwickelt wurde das Gerät von Maxie Pantel, einer Absolventin der Muthesisus-Hochschule Kiel. Maxie Pantel hat den James Dyson Award der gleichnamigen Stiftung erhalten, die zum Ziel hat, junge Menschen zu konstruktiver Gestaltung zu inspirieren.

Vernünftiges Hörverhalten bei Jugendlichen

Die meisten jugendlichen MP3-Benutzer sind laut einer Umfrage der Suva vernünftig und drehen die Lautstärke ihres Gerätes nicht auf über 80 Dezibel auf. Dies habe eine Befragung von 450 SchülerInnen in drei Landesteilen ergeben. 7 Prozent der Befragten hören allerdings so lange und so laut Musik, dass sie mit einem Pegel von über 85 Dezibel ihr Gehör aufs Spiel setzen, wie die Suva mitteilt. Sie rät, nicht mehr als eine Stunde pro Woche Musik mit maximaler Lautstärke zu hören. Die maximale Lautstärkeanzeige solle 3 Stunden pro Woche, jene bei 80 Prozent 10 Stunden nicht übersteigen. Wer nur 60 Prozent der Lautstärke ausschöpfe, brauche keine Limiten einzuhalten.



Stellungnahme „sonos“ zum Abstimmungsresultat 5. IV-Revision

sonos als Fachverband der Einrichtungen im Gehörlosenwesen nimmt mit Befriedigung zur Kenntnis, dass doch 40% der Stimmbürger und Stimmbürgerinnen die 5. IV-Revision kritisch beurteilt haben. Vermutlich nicht die unbestrittenen positiven Aspekte der Früherkennung und Unterstützung am Arbeitsplatz. Eher die unbefriedigende Situation um die fehlende Entschuldung der IV und den Umstand, dass die Arbeitgeber keine verpflichtende Zugeständnisse machen mussten. sonos hofft nun, dass im Parlament rasch die Finanzierung gesichert wird. Zudem werden wir interessiert die Bemühungen rund um Arbeitsplatzert halt prüfen und selbstverständlich auch aktiv unterstützen mittels der uns angeschlossenen Einrichtungen und den fachlich ausgerichteten Beratungsstellen etc. Wir werden unsere hörbehinderten Klienten und Klientinnen intensiv beraten und begleiten in der Suche nach geeigneten Arbeitsplätzen bei motivierten und aufgeschlossenen Arbeitgebern. Ein Anfang ist gemacht worden mit dem gemeinsam mit dem Schweizerischen Gehörlosenbund gestarteten Projekt „Gehörlosigkeit und Arbeit“.

*Jan Keller, Vorstandsmitglied sonos
Vorsitzender sozialpolitische Kommission*

Medienmitteilung pro audito schweiz

Zürich, 18. Juni 2007



5. IVG-Revision: Wirtschaft ist gefordert

pas. Nachdem das IVG-Referendum knapp angenommen wurde, fordert pro audito schweiz als grösster Hörbehindertenverband des Landes die Behörden auf, rasch eine nachhaltige Sanierung einzuleiten.

An Politik und Wirtschaft appelliert pro audito schweiz, endlich ihren Teil zur umfassenden Eingliederung behinderter Menschen zu leisten. Es kann nicht angehen, dass Betroffene weiterhin benachteiligt werden. Es sind jetzt dringend Arbeitsplätze für diese Personengruppe bereit zu stellen. pro audito schweiz bietet Wirtschaftsunternehmen im verbandseigenen Magazin «dezibel» als Dienstleistung eine gute Plattform für die Ausschreibung offener Stellen.

Das Abstimmungsergebnis hatte nach Ansicht von pro audito auch gezeigt, dass die Abstimmenden nicht goutierten, dass die Revision behinderte Menschen benachteiligt.

In der Schweiz sind bereits gegen 700`000 Menschen hörgeschädigt, weit über 175`000 sind von mittleren bis schweren Hörbehinderungen betroffen und tragen Hörgeräte. Nur gerade ein Bruchteil von ihnen, rund 1000 Personen, beziehen indes eine IV-Rente. Unter den Behinderten stellen die hörgeschädigten Menschen die grösste Gruppe dar. Gerade an ihnen ist es aber nie gelegen, dass die IV in Schiefelage geraten ist.

Im Vorfeld zur Abstimmung verwies pro audito schweiz auf das Dilemma bei Ablehnung und Annahme der Vorlage. Aus diesem Grund beschloss der Verband Stimmfreigabe.

Haben Sie noch Fragen? Barbara Wenk, Präsidentin von pro audito schweiz, beantwortet sie Ihnen gerne: Pro audito schweiz, Feldeggstr. 69, 8032 Zürich, Tel. 044 363 12 00, E-Mail: info@pro-audito.ch, www.pro-audito.ch

Verborgene Fähigkeiten hervorlocken

Was eine Gehörlose zu schaffen vermag

Im „Haus Vorderdorf“ in Trogen wurde am 9. Juni 2007 eine kleine Ausstellung mit Bildern von Martha Jenni eröffnet. Es sind kleinformatige Malereien, die die Bewohnerin des Heims über viele Jahre hinweg ausgeschmückt und verwandelt hat.

Louise Dörig

Die Bilder sind mannigfaltig in verschiedener Beziehung. Bei einem Grossteil handelt es sich um Bildchen oder Postkarten, von denen Martha Jenni sich angesprochen fühlte und die sie dann ausmalte. Andere sind in der Grösse verändert, indem ein kleinformatiges Sujet in ein geeignetes Mass, wie es der Zeichnerin entsprach, umgesetzt wurde. Die Themen bewegen sich meistens im Bereich der Gefühle. Es sind Blumen und Schmetter-

linge und weitere Natur, aber auch Figuren aus der Kinderzeit wie der Weihnachtsmann. Die Farben sind von einer diskreten Heiterkeit und niemals schrill.

„Welt in Schachteln“

So lautet der Titel der Ausstellung. Martha Jenni hat all die Schätze, die sie im Lauf der Zeit gesammelt hat, in Schachteln versorgt, beschriftet und aufbewahrt. Oft wurden sie wieder hervorgeholt, um sich daran zu erfreuen, vieles aber gehörte zum einmaligen Erlebnis.

Gehörlos geboren

Martha Jenni wurde 1919 im Thurgau geboren. Sie und zwei weitere der sieben Geschwister waren von Geburt an gehörlos, lernten aber Lesen und Schreiben in einer deutschen Taubstummenanstalt. Seit 1990 wohnt sie in Trogen, dem ehemaligen Gehörlosenheim Lebensbiografien

Die Ausstellung ist von Eva Hensel gestaltet. Die in Appenzell Wohnende arbeitet mit einem Teilzeitpensum als Gestaltungstherapeutin im Haus Vorderdorf in Trogen. Ihr und auch dem Hausleiter Ilir Selmanaj ist es ein grosses Anliegen, die Bewohner aktiv am Leben teilhaben zu lassen und ihre Fähigkeiten, die vielleicht während Jahren schlummerten, hervorzuholen. Das bedeutet Anregung für die betreffenden Menschen, aber auch für das Heim und die Umwelt. Das Haus Vorderdorf ist von 40 Personen bewohnt, wobei die Gehörlosen noch rund die Hälfte ausmachen.

Die Ausstellung in den Parterreräumen des Hauses Vorderdorf ist geöffnet bis zum 30. September 2007.